

Warum der deutsche Vormarsch so reibungslos geklappt hatte

30 Divisionen im Sudetenraum

Rundfunk-Zwiesgespräch über die Schlagkraft unserer Wehrmacht

Berlin, 26. Oktober.

Der Deutschlandsender verbreitete am Dienstagabend ein Zwiesgespräch zwischen dem Leiter der Pressegruppe des Oberkommandos der Wehrmacht, Major von Wedel, und dem Leiter des Drähtloren Dienstes, Oberregierungsrat Frickhöfer, über Fragen des Einflusses der Wehrmacht bei der Besetzung des sudetendeutschen Gebiets.

Zu Beginn des Gesprächs führte Oberregierungsrat Frickhöfer aus: Das deutsche Volk weiß in seiner Gesamtheit aus der bitteren Erfahrung der erst 15 Nachkriegsjahre, daß ein noch so klarer Rechtsanspruch nichts gilt, wenn nicht hinter ihm die Macht zu seiner Durchsetzung steht. Es fühlt jeder deutsche Volksgenosse, daß die Durchsetzung des klaren Rechtsanspruchs auf das deutsche Sudetenland niemals gelungen wäre, wenn nicht

hinter dem Wort des Führers die Wehrmacht gestanden hätte, von der wir ebenso wie die Welt wußten, daß sie imstande war, das Recht zu erzwingen, wenn man es uns nicht gab. Auf diese Einleitung antwortete Major von Wedel: Die Wehrmacht ist stolz darauf, daß sie bei den beiden großen Ereignissen dieses Jahres, der Wiedervereinigung Deutsch-Ostpreußens mit dem Reich und der Befreiung des deutschen Sudetenlandes, von ihrem Führer und Obersten Befehlshaber eingeleitet wurde, um das klare deutsche Recht und damit den Willen des Führers zu vollstrecken. Sie ist glücklich gewesen, daß sie dies in beiden Fällen in friedlicher Form tun und damit den deutschen Volksgenossen in den neuen Gebieteilen reines Glück und ungetrübte Freude bringen konnte. Wir sind uns aber auch alle völlig darüber im klaren, daß es neben der Willens- und Tapferkeit des Führers zwei Tatsachen sind, die den Erfolg brachten. Die eine Tatsache ist, daß wir jetzt im Jahre 1938 im umfassenden Sinn gerüstet sind, und die zweite, daß der Führer bereit war, diese Rüstung zur Verfechtung des deutschen Rechts auch voll einzusetzen und daß das deutsche Volk innerlich und äußerlich bereit war zum Einsatz auch im äußersten, im Kriegsfalle. Nur diesen beiden Tatsachen verdanken die 10 Millionen großdeutschen Volksgenossen ihre Befreiung.

Oberregierungsrat Frickhöfer: Es ist fast immer so, daß man nur von jenen Dingen spricht, die nicht funktionieren, und daß man wenig von dem redet, das glatt geht. In diesem Falle ist es aber eigentümlich anders. Man möchte gern mehr wissen von dem, was da so glatt gegangen ist. Der Mann auf der Straße hat den Eindruck, viel zu wenig gehört zu haben von der deutschen Wehrmacht, die das sudetendeutsche Gebiet besetzte und die, für alle Zwischenfälle gerüstet, mit einer in aller Welt bewunderten Präzision und Disziplin in das zu besetzende Gebiet einrückte. Es ist für die Öffentlichkeit von allergrößtem Interesse,

Näheres über die Kampfkraft

zu erfahren, mit der die deutsche Wehrmacht die Grenze des Reiches in diesem Raum bis zur Grenze des deutschen Volkstums vorstieß.

Major von Wedel: Das deutsche Volk wird Verständnis dafür haben, daß bisher über den Umfang der militärischen Aktion, die zur Befreiung des Sudetenlandes führte, von der Wehrmacht keine Einzelheiten bekanntgegeben wurden. Solange auch nur die entfernteste Möglichkeit bestand, daß es zu kriegerischen Handlungen käme, konnte das Oberkommando der Wehrmacht solche Einzelheiten nicht veröffentlichen, ohne gleichzeitig dem Feind gegenüber die Karten aufzudecken.

Der Führer hat am 20. Oktober die militärische Aktion öffentlich als abgeschlossen bezeichnet. Damit besteht nunmehr die Möglichkeit, der Öffentlichkeit gegenüber auch den Schleier über die Aktion zu lüften.

Oberregierungsrat Frickhöfer: Wie stark waren — wenn Sie das jetzt beantworten können — die einrückenden Verbände?

Major von Wedel: Aus den Veröffentlichungen des Oberkommandos der Wehrmacht ging bereits hervor, daß fünf Heeresgruppen von den verschiedenen Seiten aus konzentrisch einrückten.

Insgesamt gehörten hierzu 10 Armeekorps mit annähernd 30 Divisionen. Fast die Hälfte dieser Divisionen waren motorisiert oder Panzerdivisionen.

Ich muß aber feststellen, daß außerdem nicht geringere Kräfte vorrücklich bereit-

der Tätigkeit des Reichsluftwaffenbundes das deutsche Volk überall auf die passive

Abwehr feindlicher Luftangriffe

eingestellt ist. Luftschutzkeller, Fliegeralarm, Gasmaske usw. sind auch in den entlegensten Orten heute selbstverständlich Begriffe. Der bis ins einzelne vorbildlich organisierte Luftmelde- und Luftwarndienst gewährleistet, daß in allen Städten und lebenswichtigen Betrieben der Anflug feindlicher Geschwader so rechtzeitig bekannt wird, daß alle Schutz- und Abwehrmaßnahmen planmäßig und wirksam durchgeführt werden können.

Der Heimatluftschutz hatte darüber hinaus viele Tausende von Flugfeldern und Maschinenabwehren eingesetzt, um die Heimatgebiete zu schützen.

Die Flakwaffe hatte ebenfalls Hunderte von Flakbatterien mit Tausenden von Geschützen aller Kaliber im Raum rings um die Tschechei eingesetzt und damit hier schon einen wirksamen Abwehrriegel gelegt. Berücksichtigt man außerdem die zahlreichen zur Bestämpfung feindlicher Kampfflugzeuge bereitgestellten Jagdflieger der deutschen Luftwaffe, so kann wohl ohne Überheblichkeit festgestellt werden, daß es tschechischen oder sowjetischen Bombern aus der Tschechoslowakei wohl kaum gelungen wäre, ins deutsche Heimatland vorzudringen, um hier ihr Zerstörungswerk durchzuführen. Das gleiche gilt im vollen Umfang für die anderen möglichen Aufstufungen.

ist in ihrer Planung sicherlich gründlich und sachgemäß angelegt gewesen. Das Urteil aller Fachleute hat aber bestätigt, daß das gesamte Befestigungswerk völlig unvollendet war, daß die einzelnen Anlagen größtenteils noch im Bau begriffen und unbefähigt oder wenigstens nur behelfsmäßig bewaffnet waren. Zweitens: Die zum Einmarsch bestimmten deutschen Verbände waren in umfassendster Weise mit Angriffsmitteln gegen die Befestigungen ausgestattet. Eine große Zahl von Geschützen bis zu den schwersten Kalibern war bereitgestellt worden. Geschwader von Panzerkraftwagen aller Größen waren angelegt.

Außerdem aber waren zur schnellen Zwangung der Befestigungen auch noch andere Mittel bereitgestellt, die in kürzester Zeit in der Lage gewesen wären, die feindliche Waffenwirkung lahmzulegen und die Befestigungen zu zermürben.

Frickhöfer: War denn die Wehrmacht auch ausbildungsmäßig auf den Kampf um Befestigungen vorbereitet?

Von Wedel: Schon seit längerer Zeit wird im gesamten Heer dieser Kampf um Befestigungen als besonderes Ausbildungsmittel betrieben. Alle Waffen, besonders Infanterie, Pioniere und Panzerschutzwagen sind zusammen mit der Artillerie bis in alle Einzelheiten mit dieser Kampfweise vertraut gemacht worden. Ich kann insgesamt aus fester Überzeugung sagen, daß durch

Frückhöfer: Sie deuteten mit der Erwähnung anderer Aufstufungen darauf hin, daß auch die Möglichkeit des Eingreifens anderer Mächte in den Konflikt bedacht war.

Von Wedel: Ja. Sie wissen wie das ganze Volk, daß die Möglichkeit eines Eingreifens anderer Mächte gegen uns erörtert und erst durch die mannhaften Entschlüsse der vier Staatsmänner in München behoben wurde. Selbstverständlich war auch für diesen Fall Vorsorge getroffen. Der Führer selbst hat dem deutschen Volk in diesem Zusammenhang von dem gigantischen Wert der deutschen Weibedienleistungen Kenntnis gegeben. Viele Befestigungen waren und sind in der Lage, das deutsche Land gegen jeden Angriff zu verteidigen. Selbstverständlich waren die erforderlichen starken Truppenverbände zum Einsatz in und hinter diesen Befestigungen vorhanden, ohne daß die tschechische Aktion irgendwo in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Daß auch in der Luftabwehr entsprechende Maßnahmen getroffen waren, jagte ich schon.

Frickhöfer: Die Berichtserfasser, die noch den Weltkrieg miterlebt hatten, waren von den tschechischen Befestigungsanlagen, die sie besichtigten, sehr beeindruckt, da sie mit dem, was man im Weltkrieg an solchen Befestigungsanlagen beobachtet, kaum noch zu vergleichen waren.

Von Wedel: Es ist mehrfach in der deutschen Öffentlichkeit über diese Dinge gesprochen worden. Ich muß hierzu zweierlei feststellen. Erstens:

Die tschechische Befestigungslinie

die vorrreffliche Ausstattung und Ausbildung unserer Truppen und besonders auch angesichts des tatsächlich mangelhaften Zustandes der Befestigungen ein sehr schneller und durchschlagender Erfolg absolut sicher gewesen wäre.

Frickhöfer: Die ganze Welt hat die reibungslose und wie ein Uhrwerk ablaufende Durchführung der Befreiung bewundert. Können Sie noch etwas über die Organisation im großen sagen?

Von Wedel: Gewiß. Es liegt auf der Hand, daß eine eingehende, peinlich genaue Vorbereitung die Grundlage bildet. Sehr genaue Generalstabsarbeit war notwendig. Daß sie in vollem Umfang richtig und gut geleistet war, hat der Verlauf des Einmarsches gezeigt. Im letzten Augenblick noch war es notwendig, die kriegsmäßig vorgezeichnete Aktion in friedensmäßigen Einmarsch umzuwandeln, womit sich natürlich die Ziele, die Wege usw. änderten. In wenigen Stunden (!) ist das alles geschafft worden, ohne daß sich Reibungen ergaben. Besonders anzuerkennen ist hierbei auch die Tätigkeit der Nachrichtentruppe. Ein neuzeitliches Heer läßt sich nur mit guten Nachrichtenverbindungen schnell, gut und bemeislich führen. Fernsprechnetz und Funkprechnetzverbindungen müssen rechtzeitig und störungsfrei zur Verfügung stehen, sonst kann die Führung nicht klappen. Beim Einmarsch ins Sudetenland hat diese Organisation vorbildlich funktioniert. Ich kann in diesem Zusammenhang auch darauf hin-

weisen, daß die Führung der so reich motorisierten Truppen reibungslos verlaufen ist. Ich bin im Befehlsabteil III im Kraftwagen vorn, nach rückwärts und kreuz und quer das Gebiet gefahren. Trotz der Zehntausende von Kraftfahrzeugen, die dort auf den teils immer erstklassigen Straßen marschiert oder hielten, habe ich keine einzige ernst Straßenschließung gesehen. Überall her eine ausgezeichnete Fahrt- und Straßensituation angesichts der vielen Reservisten als Führer anerkanntenswerten Die fortgeschrittenen Motorisierung des deutschen Volkes hat hier gute Früchte getragen. Ein anderes Beispiel der Führung darf ebenfalls nicht vergessen werden: die Befreiung der Truppe mit der Pflege, Betriebsstoffen usw. hat falls reibungslos funktioniert. Den besten Beweis hierfür liefert die Tatsache, daß nicht die Truppe selbst rechtzeitig und gut versorgt wurde, sondern daß auch die notleidende Bevölkerung schon in den ersten Stunden größtem Umfang mit Lebensmitteln versorgt werden konnte.

Frickhöfer: Wie hat sich denn die deutsche Reserve bewährt, die erst seit der Wiederherstellung der Wehr wieder ausgebildet werden konnte, während andere Länder die Reservistenausbildung unterbrochen fortgeführt haben?

Von Wedel: Es ist festzustellen, daß die Reservisten und Reserveverbände in ausreichender Weise in den Gesamtrahmen eingegliedert sind. Die Reservistenverbände im Sommer, die sicherlich manch einem als Befreiung erschienen und die das ganze Land trotz dem willig und verantwortungsbewußt mitgenommen hat, haben wesentlich dazu beigetragen, daß die gesamte Aktion in dem Umfang und so reibungslos hat durchgeführt werden können. Das deutsche Volk hat den Nutzen aus dieser Anstrengung ziehen können. Es unterliegt keinem Zweifel, gerade hierdurch mit die ganze Stärke der deutschen Rüstung in Erscheinung treten: Abschließend möchte ich noch einmal fest-

Nur das Vorhandensein dieser Rüstung und besonders das Einfließen des gesamten in jedem Einlage bereiten Volkes in die Rüstung hat es dem Führer ermöglicht Großdeutschland zu schaffen ohne ein Schuß abzugeben.

Frickhöfer: Dann darf ich zum Schluß stellen: Jeder deutsche Volksgenosse steht in der Wehrmacht den Schutz für all das, erreicht und was aufgebaut wurde, für neuen Teile des Reiches, für die Straßen, die neuen Wohnungen, die besser arbeitenden Felder der Heimat, für die im Reich, die ein neues Gesicht erhalten, die neuen Fabriken, die im eigenen Land stellen, was früher draußen gekauft werden mußte, kurz für die Heimat der Deutschen, schöner und lebenswerter wird, als sie je in der deutschen Geschichte war. Für dies alles das ja noch von so viel Unverständnis und auch Mißgunst umrandet ist, ist nach allem Gefühl die deutsche Wehrmacht der einzige sichere Schutz, der verantwortlich für die Dauerhaftigkeit ist.

Frickhöfer

Sammlungen für die Luftwaffe, das Oberkommando
der Wehrmacht solche Einzelheiten nicht ver-
öffentlichen, ohne gleichzeitig dem Feind gegen-
über die Karten aufzudecken.

Der Führer hat am 20. Oktober die militä-
rische Aktion öffentlich als abgeschlossen bezeich-
net. Damit besteht nunmehr die Möglichkeit,
der Öffentlichkeit gegenüber auch den Schleier
über die Aktion zu lüften.

Oberregierungsrat Frißsche: Wie stark
waren — wenn Sie das jetzt beantworten kön-
nen — die einrückenden Verbände?

Major von Wedel: Aus den Veröffent-
lichungen des Oberkommandos der Wehrmacht
ging bereits hervor, daß fünf Heeres-
gruppen von den verschiedenen Seiten aus
konzentrisch einrückten.

Insgesamt gehörten hierzu 10 Armeekorps
mit annähernd 30 Divisionen. Fast die
Hälfte dieser Divisionen waren motorisiert
oder Panzerdivisionen.

Sie muß aber feststellen, daß außerdem nicht
geringere Kräfte vorzugsweise bereit-
gestellt waren für den Fall, daß der friedens-
mäßige Einmarsch durch offenen Widerstand der
Tschechen in eine kriegsmäßige Operation über-
geleitet werden müßte.

Oberregierungsrat Frißsche: Welche Teile
der Luftwaffe nahmen denn am Ein-
marsch teil?

Major von Wedel: Am eigentlichen
friedensmäßigen Einmarsch war die Luftwaffe
mit etwa fünfhundert Flugzeugen
beteiligt. Diese Zahl stellt aber nur einen
kleinen Bruchteil dessen dar, was an Luftstreit-
kräften für die ganze Aktion bereitgestellt war
und bei kriegerischen Verwicklungen sofort hätte
eingesetzt werden können.

Frißsche: Können Sie etwas erzählen
von der Sicherung auch des Luft-
raumes? Uns sind ja noch Karten bekannt,
auf denen Luftlinien von ausländischen
Waffenzentren nach lebenswichtigen Gebieten
des Reiches gezogen waren, an denen viel-
sagende Bemerkungen standen: „In einer hal-
ben, in eineinhalb oder in zweieinhalb Stun-
den kann ein Bombengeschwader von dort zu
uns gelangt sein.“

Von Wedel: Selbstverständlich ist das
möglich. Zunächst wissen wir alle, daß dank

Frißsche

Frißsche